

Patenschaften für sprachauffällige Kinder mit sozialem Risiko

**Machbarkeitsstudie (Pilotversuch) zur Förderung der
Familienkommunikation und –interaktion durch Langzeitpraktika in der
Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern**

Prof. em. Dr. Walter Huber

Netzwerk SHZ in der StädteRegion Aachen & RWTH

**Präsentation im Schulausschuss
der Landschaftsversammlung Rheinland
Köln, Landeshaus, 05.03.2012**

**Unterstützt durch den
Landschaftsverband Rheinland**

Projektpartner



Berufskolleg Simmerath/Stolberg
Leitung: Ingrid Wagner



Gutenberg-Schule - LVR Förderschule
Förderschwerpunkt Sprache - Sek I
Leitung: Wolfgang Röber

Projektpartner



**Neurologische Klinik
Sektion Neurolinguistik**

Prof. Dr. Walter Huber
(seit 2011 Emeritus)



Institut für
Erziehungswissenschaft



**Lehrstuhl für Berufs- und
Wirtschaftspädagogik**

Prof. Dr. Gerhard Minnameier
(seit 2011 Universität Frankfurt)

Projektmitarbeiter

Dr. Ansgar Stracke-Mertes (Berufskolleg)

Wilhelm Homann (RWTH)

Jürgen Kremer (RWTH)

**Elke Kranz (Ev. Kinder- und Jugendhilfe Aachen
Brand)**

Hilmar Ströh (Gutenbergschule)

Projektskizze

Problemstellung

- Zusammenhang zwischen unzureichendem Sprachentwicklungsstand von Kindern und sozialer Belastung der Familie
- Begrenzter Erfolg isolierter Sprachfördermaßnahmen bei sprachlichem Rückstand in Verbindung mit sozialem Risiko

Lösungsansatz

- Patenschaften zur Begleitung von sprachauffälligen und sozial belasteten Kinder
- Über Patenschaften positive Veränderungen in den psychosozialen Bedingungen initiieren
- Pilotversuch: Schnittstelle Übergang von Primar- zu Sekundarstufe bei Kindern der Sprach-Förderschulen
- Breiterer Forschungskontext: Evaluation von Patenschaften zur familialen Kommunikationsförderung im Elementar- und Primarbereichbereich (BMBF-Antrag)

Projektskizze

Umsetzung:

- Studierende der Fachschule Sozialpädagogik werden qualifiziert, Patenschaften zur Kommunikationsförderung zu übernehmen.
- Nach einem Vorbereitungskurs (4 Monate) werden die Patenschaften erprobt (Teil des Berufspraktikums).
- Die supervidierten Patenschaften erstrecken sich über einen Zeitraum von 6 Monaten mit wöchentlichen Familienbesuchen.

Evaluation

- Prozessqualität: Rückmeldefragebögen der beteiligten Personengruppen (Kinder, Eltern, Lehrer, Paten, Supervisoren)
- Ergebnisqualität: Fragebögen, standardisierte Interviews für Kinder, Eltern und Lehrer bzw. Erzieher, halbstandardisierte Projekttagbücher der Paten; Kontrollgruppe mit Kindern aus parallelen Einrichtungen

Beratungskonzept

1. Grundsätze der Beratung

1.1 Leistung für Kinder/Erziehungsberechtigte

- Niederschwelliges Angebot
- Prinzip der Freiwilligkeit, Vertraulichkeit und Unabhängigkeit

1.2 Ziele

- Kommunikationskultur verbessern
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verantwortungsbewusstsein für sich und Andere stärken
- Sprachentwicklung begleiten

2. Personen/Träger der Beratung

- Paten (Studierende der Fachschule Sozialpädagogik)
- Fachlehrer/innen am Berufskolleg /Förderschule
- Externe Partner: Patentrainer, Supervisor/in

Beratungskonzept

3. Handlungs- und Beratungsfelder

- Begleitung der Erziehungsberechtigten
- Lern- und Erziehungsförderung
 - Kommunikative Interaktion Kind-Familienmitglied
 - Anregung des allg. Kommunikationsverhaltens
 - Wahrnehmung der Förderung des Kindes (Erkennen der Notwendigkeit)
- Einzelfallhilfe
 - 1 Stunde/Woche in Triade Kind, Erziehungsberechtigter, Pate
 - Paten sind sprachliches Vorbild, machen verlässliches Kommunikationsangebot
 - Methoden und Medien der Interaktion:
Kommunikations-/Strategie-/Spiel,
gemeinsam Interesse des Kindes (Hobby) aufgreifen,
Hausaufgaben des Kindes unterstützen
 - Gemeinsame Handlung, dann Beratung i.S. von Anregung

Beratungskonzept

4. Paten

4.1 Einbezug der Paten

- Nutzen der individuellen Kompetenzen
- Lernzielformulierungen und Ziele der Paten aufgreifen
- Beteiligung an Projektentwicklung
- Mitentwicklung der Begleitinstrumente (Materialien, Tagebuch)
- Ziele:
 - Handlungskompetenz stärken,
 - Theorielastigkeit bei Schulung vermeiden

Beratungskonzept

4.2 Ausbildung und Beratung der Paten

- Sozialpädagogische Handlungsstrategien
- Erfassung sozialer Beziehungen und Belastungen, Identifikation von Erziehungsstilen
- Interventionskonzept (Setting, Anpassung des Settings, Grenzen)
- Gegensteuern zu Überforderung / Vereinnahmung
- Begleitinstrumente:
 - Beobachtungsraster
 - Beratungs-(Protokoll)tagebuch
- Supervision

Beratungskonzept

4.3 Rolle und Status der Paten

- Rechtliche Stellung: Studierende der Fachschule im Berufspraktikum
- Familie ist Auftraggeber der Paten
- Pate ist weder Vermittler zwischen Eltern/Schule noch Case Manager für Schule (Vermeidung von Triangulation)

Beratungskonzept

5. Erziehungsberechtigte

- Information (Broschüre) der Eltern über das Projekt durch Schule/Lehrer (Grund-/Förderschule) bei Anmeldung bzw. Infoveranstaltung der Förderschule
- Freiwilligkeit vs. Verbindlichkeit
- Motivation der Familie (Erwartungen und Ziele der Kinder wie Eltern)
- Wahrnehmung der Sprachauffälligkeit der Kinder
- Ziele der Eltern/Kinder aufgreifen – Überprüfung am Projektende

Beratungskonzept

6. Kick off –Veranstaltung

- Ort: Gutenbergschule Stolberg
- Erster Beziehungsaufbau Pate/Eltern, strukturiert mit (Spiel-) Material
- Kontrakt Pate-Eltern: Vereinbarung des Erstbesuchs (Termin)
- Erste Testung der Kinder
- Nach Erstkontakt: Supervision für Paten

- Zusicherung von Datenschutz und Vertraulichkeit

Curriculum

- Schulungen:
 - kontinuierlich vom April bis zu den Sommerferien 2010 (44 Stunden), nur durch Prüfungsphase im Mai unterbrochen
- Patenschaften:
 - Erstkontakt vor Herbstferien, danach kontinuierlich bis Osterferien 2011, nur durch Weihnachten unterbrochen

Curriculum

- I. Projektübergreifender Bereich
- II. Sozialpädagogischer Bereich
- III. Sprachheilpädagogischer Bereich

Projektübergreifender Bereich:

- Projektvorstellung / Individuelle Kompetenzbeschreibungen, Lernzielformulierungen und Ziele der Paten, Stärkung des Subjekts
- Vorstellung der Förderschule / Fördernärradonik /

Curriculum

Sozialpädagogischer Bereich:

- Methoden der Familienhilfe
- System Familie, Erziehungs- und Kommunikationsstile
- Beobachtung und Interpretation des familiären Systems
- Rolle und Selbstverständnis der Paten
- Supervision, Umgang mit Grenzen
- Gesprächsführung /-techniken
- Spielanregung/-materialien
- Lernsituationen schaffen

Sprachheilpädagogischer Bereich:

- Betonung der Kommunikation
- Intelligenzunabhängige Sprachauffälligkeiten (Systematik, Genese)
- Soziale Bedingungen
- Beobachten und Wahrnehmen von Sprachauffälligkeiten / Erkennen von Symptomen
- Kommunikationsförderliche Unterstützung
- Grundinformationen über die betroffenen Kinder

Stichprobe

**Geschlecht: 2 Mädchen, 5 Jungen,
Alter: Md 12;1 Jahre (Bereich 11;4-12;4)**

Vorauswahl

- n=15 Schüler des 4. Schuljahrs an 3 Sprach-Förderschulen
- Kriterien:
 - sozial belastete Familie (nach Einschätzung der Schule)
 - Anmeldung zur Gutenberg-Schule

Studienauswahl

- n=10 Schüler des 5. Schuljahrs
- Kriterien
 - Einwilligung der Eltern
 - Räumlich erreichbar für Patinnen
- n=3 Abbruch: organisatorischer Überforderung der Patinnen

Erstkontakte mit den Familien

- Patenschaften wurden von allen angesprochenen Familien akzeptiert
- Patinnen, beim Erstkontakt begleitet durch die Supervisorin, wurden gut aufgenommen
- Gemeinsame organisatorische Vereinbarungen wurden i.d.R. eingehalten (störungsfreier Ablauf)
- Meist dominanter Erziehungsstil der Eltern (z.B. frühes sprachliches Einmischen in die Kommunikation zwischen Kind und Patin)
- Eltern/Kind Gemeinsamkeiten können meist nicht formuliert werden
- Exzessiver Medienkonsum

Erstkontakte mit den Familien

- Sprachförderung nachrangig: alle Kinder kamen von Sprachförderschulen und wirkten „durchtherapiert“
- Stärkerer Fokus auf kommunikative Interaktion und psychosoziale Situation
- Die sozialpädagogische Schulung der Patinnen in Bezug auf Gesprächsführung, Hausbesuche, Lebenswelten, Erziehungsstile etc. hat sich als zwingend notwendig und überaus hilfreich erwiesen.

Fallbeschreibungen

- Auszüge aus Tagebüchern der Patinnen
- Einschätzungen der Klassenlehrerinnen nach 10 Monaten (Januar/Februar 2012)

Fall 1: Rebeca (12;3 Jahre)

- Einzelkind, allein erziehende Mutter, selbständige Kauffrau
- Bei den Patinnenbesuchen ist die Mutter nicht regelmäßig anwesend
- Die Patin wird scheinbar als „Aufräum- oder Einzugshilfe“ gesehen.
- Ein häusliches Miteinander ist nicht zu erkennen. Verlässlichkeit seitens der Mutter ist nicht gegeben, die ihr Hauptaugenmerk auf ihre Berufstätigkeit legt. Wohnumfeld: äußeres Umfeld „recht ordentlich“, Kinderzimmerbereich aber „verwahrlost, z.B. defekte Beleuchtung.
- Die Mutter erkennt zunehmend den hohen Aufmerksamkeitsbedarf des Kindes, dem sie jedoch nicht gerecht zu werden bedarf.
- Rebecca freut sich auf Treffen mit der Patin, erzählt davon in der Schule.
- **Einschätzung der Patin:** Teilnahme an dem Projekt wird als neu, spannend und anregend gesehen. Zweifel, ob in diesem Fall das Patenprojekt dem Kind bzw. der Familie etwas bringt.
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** Alleinsein des Kindes am Nachmittag unverändert; Rebecca im Sozial- und Kommunikationsverhalten mit Erwachsenen weiterhin reduziert.

Fall 2: Fabian (12;2 Jahre)

- Einzelkind, Eltern leben zusammen, Eheprobleme sind offensichtlich
- Supervisorin und Patin haben den Eindruck, dass sich die Eltern zunächst nur schwer einbinden lassen bzw. dies nicht wollen.
- Die Mutter scheint bemüht, ist aber sehr zurückhaltend und kann kaum selbstständig agieren. Die Mutter kann nicht benennen, was sie mit dem Sohn unternehmen kann/will. Sie ist bemüht, scheint schnell überfordert zu sein. Die Hunde im Haushalt genießen mehr Aufmerksamkeit als das Kind.
- Der Sohn wird von der Mutter weniger als Kind denn als Partner gesehen.
- Mutter und Sohn bewerten die Teilnahme am Projekt positiv. Die Mutter hat einige Anregungen angenommen, selbst der Vater kann punktuell motiviert werden. Das Kind genießt die gemeinsamen Aktivitäten und die Aufmerksamkeit sehr.
- Patin beobachtet verbesserte Schulleistung.
- **Einschätzung der Patin:** Gewinn für die beruflichen Ausbildung; entscheidend war die Arbeit mit den Eltern; Familienunterstützung erforderlicher als eine Sprachförderung des Kindes.
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** anhaltende leichte Besserung in der Kommunikation mit Mitschülern. Fabian nimmt nicht mehr jede Äußerung gleich als Angriff auf seine Person. Familienprobleme bestehen fort.

Fall 3: Leon (11;4 Jahre)

- Einzelkind, allein erziehende Mutter, längere Zeit erkrankt, teilweise Betreuung durch die Großeltern
- Leon weist sprachlich große Defizite auf. Er kann kaum lesen und versteht nicht, was er liest.
- Die Treffen finden bei den Großeltern statt, die der Patin gegenüber freundlich sind, aber nicht mitwirken.
- An der Wohnung fiel auf, dass sie - im Gegensatz zu dem "katastrophalen" Wohnumfeld - sehr sauber und „süß“ eingerichtet ist. Das Kind scheint materiell gut ausgestattet zu sein.
- Die Mutter unternimmt sehr viel mit dem Kind. Es gibt feste Fernsehzeiten und einen reglementierten Medienzugang.
- Die Patin wird aber eher als Nachhilfelehrerin gesehen.
- **Einschätzung der Patin:** organisatorische Überlastung.
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** „Leon war während der Patenschaft insgesamt umgänglicher und auch im Miteinander mit seinen Mitschülern positiver und bemühter. Seit Beginn des neuen Schuljahres hat er sich sehr negativ entwickelt. Er arbeitet kaum, bringt sich nicht ein, ist immer wieder in Auseinandersetzungen und Unstimmigkeiten verwickelt, seine Leistungen sind sehr schlecht und er stört ständig das Miteinander, sowohl im Unterricht als auch in Spielsituationen.“

Fall 4: Christophe (12;0 Jahre)

- 2 jüngere, ebenfalls sprachgestörte Brüder (mit ADHS); Eltern leben zusammen
- Stark engagierte, dominante Mutter. Sie hat viele Ideen, die aber nicht durchgeführt werden. Die Mutter hat in allen Belangen immer recht und traut dem Sohn nichts zu.
- Die Zusammenkünfte werden durch die beiden Brüder sehr gestört.
- Der Vater hält sich komplett heraus, ist zudem oft nicht anwesend.
- Die Wohnung wird als mindestens sehr schmutzig wahrgenommen. Das Familienleben wird von vielen Tieren beherrscht.
- Die Mutter erhoffte sich eine Sprachtherapie von der Patenschaft.
- Keine Schwierigkeiten, Vertrauen zu dem Kind aufzubauen. Das Kind begrüßt es sehr, wenn die Mutter auf irgendeine Art und Weise einbezogen wird.
- **Einschätzung der Patin:** Das Kennenlernen dieses Arbeitsfeldes, die Hausbesuche und die Herausforderung, Strategien für den Umgang in der Familie entwickeln zu müssen, waren wertvolle Erfahrungen. Es scheint eher sozialpädagogische Familienhilfe angeraten zu sein, die durch Paten nicht zu leisten ist. Die Patin hat die Befürchtung, dass sich durch das Projekt, auch bedingt durch die kurze Laufzeit, die Kommunikation in der Familie nicht ändern wird.
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** keine Veränderungen

Fall 5: Robin (11;10 Jahre)

- 1 jüngere Schwester, Eltern leben zusammen
- gute Wohnverhältnisse und engagierte Eltern
- Der Junge ist zurückhaltend; die Eltern hören zu und lassen ihn reden. Ein liebevolles Miteinander (aber in einer sterilen Umgebung) wurde von der Patin erkannt.
- Die Schwester des Kindes redet viel, sucht Aufmerksamkeit, wie auch das Kind selbst. Zwischen den Geschwistern bestehen Konflikte.
- Das Kind ist wie die Eltern mit viel Engagement und Spaß bei der Sache.
- Sprach- und Leseförderung ist in diesem wertschätzenden und wohlwollenden Familienklima möglich.
- Die Eltern sehen das Projekt als einen wichtigen Baustein in der sehr positiven Entwicklung des Sohnes (Schulerfolge).
- **Einschätzung der Patin:** Eindruck, dass ihre Arbeit durch die Eltern geschätzt wird; großer Gewinn für die zukünftige Arbeit..
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** „Robin baute im letzten Jahr mehr Selbstvertrauen auf. Ob dies mit seinen schulischen Erfolgen oder der Arbeit mit der Patin zu verdanken ist, vermag ich nicht zu unterscheiden.“

Fall 6: Timo (12;1 Jahre)

- 3 Geschwister; Eltern leben zusammen
- Die Wohnverhältnisse werden als „gutbürgerlich“ wahrgenommen.
- Die Mutter ist kooperativ, das Kind ist sehr zurückhaltend
- Die Mutter lässt den Sohn reden, greift aber bei stärkerem Zögern ein. Die Mutter kann Stärken und Schwächen des Kindes benennen.
- Das Kind hat gelernt, mit Medien umzugehen
- Unterbrechung wegen 6-wöchigem Kuraufenthalt des Kindes, dadurch Wechsel der Patin
- **Einschätzung der Patin:** Gewinn für die spätere Berufsausübung
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** „Timo brauchte einige Zeit, Vertrauen zu einer neuen Person [nach dem Wechsel der Patin] aufzubauen. Ihm schien der zusätzliche Umgang und die Aktivitäten allein mit ihm – ohne seine drei Geschwister - sichtlich gut zu tun. Er wirkte, wenn er allein war, sichtlich ruhiger. Allerdings hat sich sein Verhalten in der Gruppe (was sein eigentlicher sozialer Förderschwerpunkt ist) nicht verändert.“

Fall 7: Celin (12;4 Jahre)

- 2 ältere, ebenfalls verhaltensauffällige Geschwister; allein erziehende Mutter
- Celin ist sprachlich nur schwer zu verstehen.
- Die Mutter stark belastet. Da die Eltern gerade erst getrennt sind, kommen auch finanzielle Probleme hinzu.
- Die Tochter war auch schon in stationärer Behandlung, es kommt immer wieder zu aggressiven Auseinandersetzungen zwischen den Kindern.
- Nach kurzer Zeit fordert das Kind selber die schulische Förderung durch die Patin, genießt aber auch andere Freizeitaktivitäten, die Mutter bemüht sich um Beteiligung, wenn es ihre Arbeit zulässt.
- Mutter und Tochter bewerten das Projekt positiv („hat mir als Mutter was gebracht, habe gelernt wie wichtig Struktur bei Hausaufgaben für meine Tochter ist“).
- Das Kind genießt Spaziergänge, Hausaufgaben und Backen, hätte gerne noch weiter gemacht.
- **Einschätzung der Patin:** Gewinn für die spätere Berufsausübung
- **Einschätzung der Lehrerin (nach 10 Monaten):** Trotz anhaltender Belastung zu Hause (Trennung der Eltern, Auseinandersetzungen mit dem älteren Bruder) eher psychosozial unauffällig und sehr hilfsbereit im Umgang mit den Mitschülern

Resümee (1)

Akzeptanz in den Familien

- Zugang über die Schule positiv bewertet
- Patenschaften werden unterstützend wahrgenommen
 - informell nicht institutionell
 - Kind bezogen
 - Keine soziale Kontrolle
- Kinder und Eltern schätzen die Patenschaften als zu kurz ein und wären mit intensiveren und längeren Patenschaften einverstanden

Resümee (2)

Durch die Patenschaften verbesserte psychosoziale Bedingungen

- Kommunikationsverhalten
 - Sozialverhalten
 - Lern- und Bildungsmotivation
 - Psychosoziale Zufriedenheit
 - Selbstwertgefühl
- Oft nur in Ansätzen und von Fall zu Fall variabel
 - Veränderungen bei Kindern leichter erreichbar als bei Eltern
 - Nachhaltigkeit eher die Ausnahme (3/7)
 - teilweise trotz fortbestehender Belastung im Elternhaus
 - Wechselwirkung von Patenschaft und Schule

Resümee (3)

Einschätzung der Patinnen

- Kompetenzzuwachs
 - Geschärftes bzw. erweitertes Tätigkeitsprofil (Familienarbeit)
- Durchwegs positive Aufnahme durch die Kinder
- Bei der Elternberatung teilweise überfordert
 - u.a. Dominanz, tiefgreifende psychosoziale Probleme
- Dauer (6 Monate) und Frequenz (1 Stunde pro Woche) zu wenig
 - Aber: längere Patenschaften kaum in die Ausbildung integrierbar
- Sehr großer organisatorischer Aufwand
 - Besser während der schulischen Ausbildung, nicht während des Berufspraktikums

Resümee (4)

Kritische Punkte

- kleine Stichprobe
- ausschließlich Kinder aus Sprach-Förderschulen
- ausschließlich ältere Kinder im Übergang von Primar- zu Sekundarstufe
- Keine testpsychologische Absicherung der Veränderungen
- Vorwiegend basierend auf Urteilen der Teilnehmer

Positive Punkte

- Innovatives Trainings- und Ausbildungskonzept des Berufskollegs
- Gelungene Kooperation zwischen den beteiligten Einrichtungen
- Durchgängige Akzeptanz

Fazit: Patenschaften zur Förderung von sprachauffälligen Kindern sind machbar!

Ausblick

Patenschaften

- generell für kommunikationsauffällige Kinder
- bei psychosozialer Belastung in der Familie
- insbesondere im Elementarbereich und für den Übergang in die Grundschule
- zur Unterstützung von integrativer Erziehung

- feste Option innerhalb des Berufspraktikums von Erzieherinnen
- feste Anbindung an Familienzentren
- in Kooperation mit Berufskollegs

Besten Dank

- Für Ihre Aufmerksamkeit
- Für die Unterstützung des Projekts durch den LVR

Patenschaften für sprachauffällige Kinder mit sozialem Risiko

**Machbarkeitsstudie (Pilotversuch) zur Förderung der
Familienkommunikation und –interaktion durch Langzeitpraktika in der
Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern**

Initiiert durch



Unterstützt durch

